

"Pflege im Quartier – Wie informelle Hilfe das professionelle System ergänzt"

Thorsten Mehnert, Kuratorium Deutsche Altershilfe &
Daniel Schmidt, Altersgerechte Quartiersentwicklung Remscheid

Veränderte Rahmenbedingungen in der alternden Gesellschaft

Demografische Herausforderungen

- **Lebenserwartung** aller, aber insbesondere älterer Menschen steigt
- Anstieg der Zahl der Unterstützungsbedürftigen: **Hochaltrige**, **Pflegebedürftige**, **demenziell Erkrankte**
- **Rückgang des Helferpotenzials**: informelles Helferpotenzial, **Pflege(fach)kräftemangel**, **Pflegenotstand**

Ökonomische Herausforderungen

- **Belastung sozialer Sicherungssysteme** / Anstieg des **Pflegeversicherungsanteils**
- Wachsende Altersarmut: Anstieg **Armutsrisikoquote**, Anstieg Bevölkerung mit Grundsicherung, zunehmende Leistungen für „**Hilfe zur Pflege**“
- Fortschreitende **digitale Entwicklung** hängt zunehmend ab

Soziale Herausforderungen

- Ausbau der **stationären Pflege**
- Anstieg der **Singlehaushalte**
- Zunahme der Menschen mit **Migrationshintergrund**
- Differenzierung der **Lebensstile** / Unterschiedliche **Wohn- und Lebensvorstellungen** auch im Alter
- Wunsch nach **selbstständiger und selbstbestimmter Lebensführung** im vertrauten Wohnumfeld
- **Einsamkeitsrisiko** und Teilhabesicherung



Veränderte Rahmenbedingungen in der alternden Gesellschaft

Chancen

- Viele gewinnen eine **neue Lebensphase** – die teilweise länger dauert als die Jugendphase
- Ältere sind **länger gesünder** als früher, die meisten sind aktiv und zufrieden
 - Bessere Bewertung der Lebenssituation
- Ältere bringen **enormes Erfahrungspotenzial** ein und **zeigen hohes Engagement**
 - Mitgestaltung durch Erfahrung
 - Engagementpotenzial bei Älteren gestiegen / Babyboomer sind engagierter
- „**Silver Economy**“ als **Wachstumsmarkt**: Die Nachfrage nach altersgerechten Produkten und Dienstleistungen (Wohnen, Mobilität, Pflege, Freizeit, Technik) wächst und bietet Innovations- und Beschäftigungspotenziale.
- Erweiterung des **Arbeitskräftepotenzials**: Durch flexible Arbeitsmodelle, Weiterbildung und altersgerechte Arbeitsplätze können ältere Menschen länger aktiv im Erwerbsleben bleiben
- **Lebenlanges Lernen** - Bildung im Alter zunehmend gefördert, was zur höheren sozialen Teilhabe und Innovationsbereitschaft beiträgt
- **Neues Altersbild** - Der gesellschaftliche Diskurs über das Alter verändert sich – weg vom Defizitmodell hin zu einem ressourcenorientierten Blick auf das Alter(n)

Wohnwünsche – zu Hause im Quartier alt werden und bei Bedarf in der eigenen Wohnung versorgt werden

Befragungen: LBS, tns emnid, KDA, Infratest Sozialforschung, Generali Altersstudie, etc.

Wohnwünsche im Alter

- Wunsch nach **selbstständiger Lebensführung** im vertrauten Wohnumfeld
- Wunsch nach **selbstbestimmter Lebensführung** auch bei Hilfebedarf
- Wunsch nach **Teilhabe und sozialer Eingebundenheit**

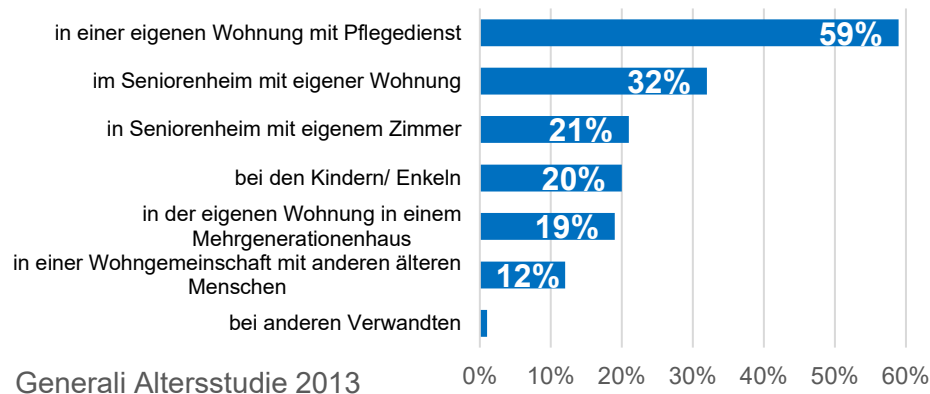
Befragung 50-80-Jähren 2015, Institut der AOK (Wido) (n=2006)

"Die mit Abstand bevorzugte Versorgungsform bleibt weiterhin die häusliche Pflege in der angestammten Wohnumgebung durch vertraute Angehörige", Adelheid Kuhlmei, Mitherausgeberin der Studie.

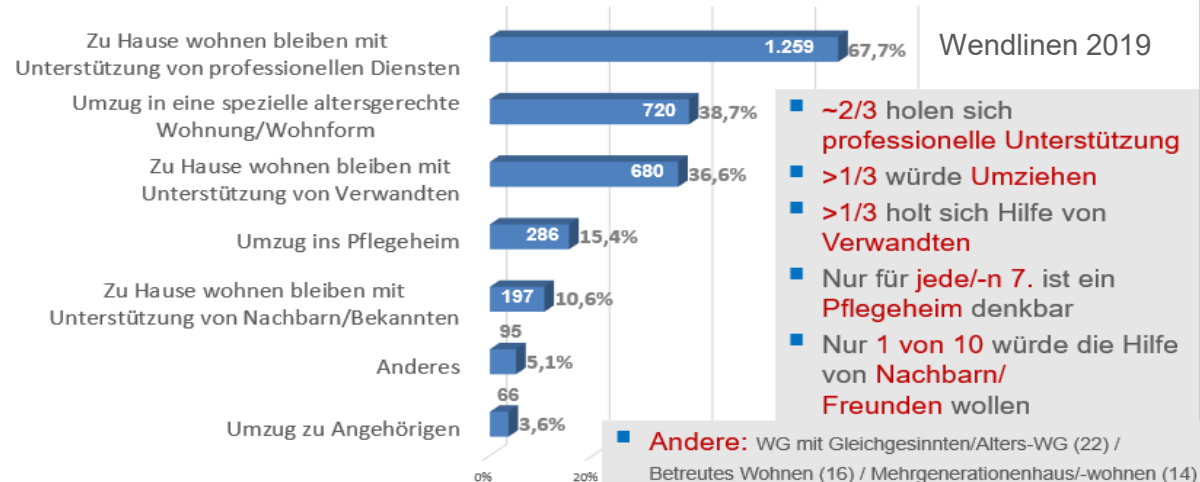
In der Generation "50 plus" wächst aber die **Offenheit für neue Formen der Betreuung und des Zusammenlebens**. Mehr als die Hälfte 50- bis 80-Jährigen steht Betreutem Wohnen (54 %) 52 % einem Leben in einem Mehrgenerationenhaus aufgeschlossen gegenüber. Die Alten-WG finden 39 % der Befragten attraktiv.

Studien zu Wohnwünschen im Alter

Befragung 65–85-jährige (n=4197)



Wohnsituation bei Unterstützungsbedarf gestalten (n=1.859)



Das Quartier als Bezugsraum

Definition „Quartier“

Ein Quartier muss

- **überschaubar** (also nicht zu groß)
- **sozial konstruierbar** (also nicht unbedingt administrativ abgegrenzt) und auf alltägliche Lebenswelten und soziale Sphären bezogen (also eine interaktive Struktur bereitstellen)
- **identifikatorisch** sein (also ein Potenzial für zumindest partielle lokale Identifikation bieten) - „**Wir-Gefühl**“

(Schnur 2008)



Stadtteil in Bielefeld als Quartier



Dorf/Gemeinde Kütz als Quartier

Erfahrungswerte zu den Quartiersgrößen

- Quartiersprojekte werden in unterschiedlich großen sozialen Nahräumen umgesetzt
- Viele Quartiersprojekte beziehen sich auf den direkten sozialen Nahraum (3.000–5.000 EW)
- Andere definieren Einzugsgrößen von 500–1.000 Metern als Quartiersraum.
- Das Quartier muss von den dort lebenden Menschen als Beziehungsraum erlebt werden (obere Grenze von max. 20.000–25.000 Einwohner*innen)



Wohnquartier in Leipzig

Handlungsfelder des Quartiersentwicklungsansatzes

Generationengerechtes Wohnumfeld

(Barrierefreiheit,
Infrastruktur,
Mobilitätsangebote)

**Wohnort-nahe
Beratung und
Begleitung**
(dezentral,
mobil, digital)

Bedarfsgerechtes Wohnangebot

(Barrierefreier Neubau,
Wohnungsanpassung,
Wohnberatung, alternative
Wohnformen)



**Bedarfsgerechte
Hilfe- und
Pflegeangebote**
(Alltagshilfen,
Hilfe und
Pflegeangebote)

Soziale Infrastruktur

(Begegnungsräume, soziale Angebote,
Soziale Netzwerke, lebendige
Nachbarschaften)

Freizeitangebote Demenz Leistungen Gruppenbetreuung Einkauf
Unterstützung Pflegegrad Hilfe Gruppen
Entlastungsangebote Entlastung Sozialkontakte Kulturangebote
Zeit Lebensqualität Selbstbestimmtheit Nachbarschaftshilfe
Entlastungsbetrag Einzelbetreuung
Alter Vertrauen Angehörige Wertschätzung
Unterstützungsangebote Alltag
Begleitung Menschen Regionalbüros Betreuungsangebote
Pflege



Regionalbüros
Alter, Pflege und Demenz

Eine gemeinsame Initiative zur Strukturentwicklung der
Landesregierung und der Träger der Pflegeversicherung NRW

Gefördert von:

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



Verband der Privaten
Krankenversicherung

Entwicklungen bei der Umsetzung von Quartiersprojekten

Es wurde eine **Vielzahl von Quartiersinitiativen gestartet**

- Soziale Stadt bis 2016 bundesweit fast 800 sozialraumorientierte Gesamtmaßnahmen umgesetzt – vielfach auch mit Fokus auf Älteren oder Pflegebedürftigen.
- Deutsche Hilfswerk seit 2013 über 500 Quartiersinitiativen gefördert
- Wettbewerb „Quartier 2030“ in Baden-Württemberg ca. 370 Quartiersinitiativen beworben
- Landesförderplan „Alter und Pflege NRW“ seit 2015 ca. 80 Quartiersprojekte gefördert
- Stiftung Wohlfahrtspflege in NRW 17 Quartiersprojekte gefördert
- Land NRW: 2/3 aller Kreise und kreisfreien Städte (32 von 53) haben schon Landesmittel für hauptamtliche Quartiersmanagerinnen und -manager beantragt (analog hätten ca. 250 von 396 Kommunen Quartiersmaßnahmen umgesetzt)

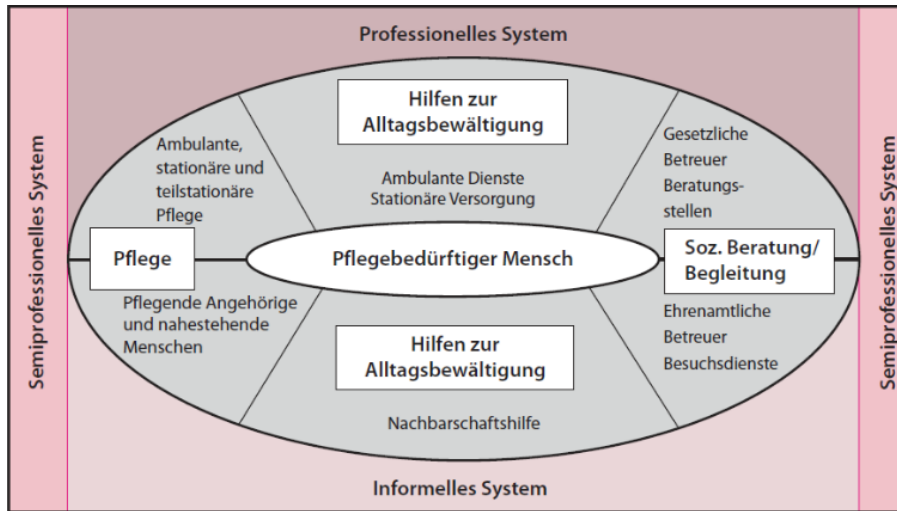


Es ist sicher nicht zu hoch gegriffen, wenn man von
weit über 2.000 Quartiersprojekten im Altenhilfebereich ausgeht.

(Bei einer durchschnittlichen Quartiersgröße von ca. 8.000–10.000 EW und einem Anteil von 6,8 % ambulant u. stationär versorgter Pflegebedürftigen wie im Bundesdurchschnitt (nach Stat. Landesamt Dez. 2023):

Es werden aktuell potentiell weit mehr als **1 Mio. Pflegebedürftige**
mit solchen sozialraumorientierten Konzepten erreicht.

Sorgende Gemeinschaften als Vernetzungsansatz

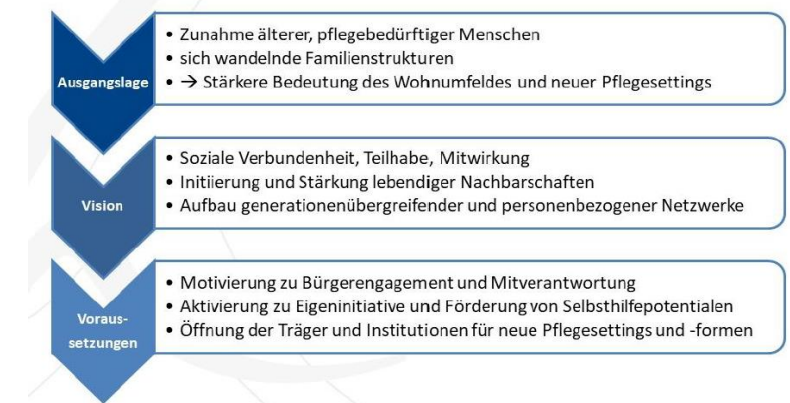


(Kricheldorf; Klott; Tonello in: Z Gerontol Geriat 2015, S.411)

Das **Modell des *Pflegemix*** greift diesen Gedanken auf:

- **Hilfe- und Pflegesettings neu denken**
- **Alternativmodelle zur Hauptpflegeperson**, die für alles zuständig ist
- **Aufgabenteilung der unterschiedlichen Akteure** im privaten, im sozialräumlichen und im öffentlichen Bereich zu neuen Formen von Pflegearrangements zusammenfügen
- **gemeinsame Verantwortlichkeit** → dahinter steht die

„Sorgende Kommunen und Lokale Verantwortungsgemeinschaften müssen sich konstituieren und sich gemeinsam zum Ziel setzen, gelingendes und selbstbestimmtes Alter(n) im Quartier möglich zu machen sowie dem prognostizierten massiven Pflegenotstand neue und konstruktive Modelle entgegenzusetzen.“



Vision und Leitlinie der „**Caring Community**“ einer „**Sorgenden Gemeinschaft**“

Sorgende Gemeinschaften

Was sind Sorgende Gemeinschaften?

- Zusammenschluss von Menschen, Organisationen und Institutionen, die Verantwortung für das Wohl anderer im Lebensumfeld übernehmen
- Betonung auf **gegenseitiger Unterstützung, Teilhabe** und **Solidarität**
- Verbindung formeller (Pflegedienste, soziale Träger) und informeller Akteure (Nachbarn, Ehrenamtliche)
- Zentraler Bausteine moderner sozialraumorientierter Altenpolitik und Quartiersentwicklung.

Funktion in der Pflege im Quartier

- **Ergänzung professioneller Pflege** durch alltagsnahe Hilfe und soziale Einbettung
- **Früherkennung von Unterstützungsbedarfen** durch Nähe und informellen Kontakt
- **Stärkung von Selbständigkeit und Teilhabe** älterer Menschen
- **Brückenfunktion** zwischen Pflege, Nachbarschaft und Kommune
- Beitrag zur **Entlastung pflegender Angehöriger**
- Förderung von **Vertrauen, Sicherheit** und **Lebensqualität** im Quartier



Die Caring Community Köln

Eine Initiative des Palliativ- und Hospiznetzwerk Köln e.V. und der Stadt Köln (Gesundheitsamt)





ANGEBOTE ZUR UNTERSTÜTZUNG IM ALLTAG

Jeder Mensch wünscht sich, ein möglichst selbstständiges Leben in vertrauter Umgebung zu führen. Um auch mit Einschränkungen im Alter selbstständig leben zu können, gibt es für pflegebedürftige Menschen und ihre pflegenden Angehörigen die Angebote zur Unterstützung im Alltag nach §45a SGB XI. Diese Angebote haben das Ziel, die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der pflegebedürftigen Menschen im Alltag zu fördern und die Teilhabe am sozialen Leben zu ermöglichen. Menschen mit Pflegebedarf können die Angebote außerdem zur Entlastung ihrer Angehörigen nutzen.



WELCHE ANGEBOTE GIBT ES?

- Hilfe im Haushalt
- Begleitung zum Einkauf oder Ausflügen
- Begleitung bei Behörden-, Arzt- oder Kirchgängen
- Begleitung zu Kultur- und Freizeitangeboten
- Gesprächsrunden
- Entlastung für Angehörige



ANGEBOTS FINDER



Regionalbüros
Alter, Pflege und Demenz

Eine gemeinsame Initiative zur Strukturentwicklung der
Landesregierung und der Träger der Pflegeversicherung NRW

Gefördert von:

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN

PKV
Verband der Privaten
Krankenversicherung

PfAD.uia Unterstützung im Alltag NRW



STARTSEITE



ANGEBOTSFINDER



ANBIETERBEREICH



HERZLICH WILLKOMMEN
BEI UNTERSTÜTZUNG IM ALLTAG NRW



**PFLEGE
WEGWEISER
NRW**

Für Pflegebedürftige
und Angehörige



**PFLEGE
SELBSTHILFE
NRW**



HILFE IST MACHBAR!

HELFEN
MACHT SINN,
FRAU
NACHBARIN.

Möglichst lange und selbstständig im vertrauten Umfeld leben – das wünscht sich jeder Mensch. Bürger-schaftlich engagierte Personen, die einen besonderen persönlichen Bezug zu Pflegebedürftigen und deren Angehörigen haben, können im Rahmen von Nachbarschaftshilfe dabei unterstützen: gemeinsam Einkäufe erledigen, Hilfestellung im Alltag geben, zu Kultur- und Sportangeboten und bei Arzt- und Behördengängen begleiten oder durch sinnvolle Beschäftigung Lebensfreude und Teilhabe in den Alltag bringen.

Nachbarschaftshelferinnen und Nachbarschaftshelfer haben die Möglichkeit, sich für ihr Engagement kostenlos weiterzubilden. Außerdem können Menschen mit einem Pflegegrad den **Entlastungsbetrag** ihrer Pflegekasse nutzen, um Nachbarschaftshelferinnen und Nachbarschaftshelfern entstandene Ausgaben zu erstatten.

Sie möchten sich im Rahmen der Nachbarschaftshilfe engagieren und erfahren, welche Voraussetzungen notwendig sind? Dann informieren Sie sich hier: www.alter-pflege-demenz-nrw.de

Regionalbüros
Alter, Pflege und Demenz
Ein gemeinsames Netzwerk zur Unterstützung der
Lebensqualität und der Teilhabe der Pflegebedürftigen

Gefördert von:
Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN

PKV
Verband der Privaten
Krankenkassen

Nachbarschaftshilfe Tipps und Informationen für Helfende

Regionalbüros
Alter, Pflege und Demenz
Ein gemeinsames Netzwerk zur Unterstützung der
Lebensqualität und der Teilhabe der Pflegebedürftigen

www.mags.nrw



HELFEN
MACHT SINN,
FRAU
NACHBARIN.

ICH BIN LASTENTRÄGERIN GLEICH NEBENAN!





QUARTIERSBLICK

Das Magazin rund um die Altersgerechte Quartiersentwicklung



Foto: AQ RS

Rückblick

Die Veranstaltungen seit
Jahresbeginn

Jahresschwerpunkte 2025

Angehörige unterstützen
Ehrenamt fördern
Formate initiieren und verstetigen

Ausblick

Die Veranstaltungen der
nächsten Wochen

Ü60-DISCO

Remscheider

SilberRock







Gut, wenn einer aufpasst.
Sonst 110.

POLIZEI
Nordrhein-Westfalen

Noch besser:
Augen auf Tasche zu!

Nicht aufgepasst?
Dann 110.

Thought of the week:



Haben Sie Fragen
rund um den Sport
in Remscheid?

Sprechen Sie uns
gerne an!



Beratungszentrum und Kunstraum Markt 13



Altengerechte
Quartiersentwicklung



13

Vielen Dank!

Gefördert von:

**Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen**



**LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN**



Verband der Privaten
Krankenversicherung

Workshop-Strukturierung

Gesamt

2 x 60 Minuten – identischer Ablauf

Input

15-20 Minuten

10 Minuten Fragen

Workshop-Phase

4 Tischgruppen

2 Fragestellungen / 2 Gruppen beginnen mit 1. Frage /

2 Gruppen beginnen mit 2. Frage

20 Minuten (2 x 10 Minuten sammeln)

10 Minuten Zusammenspiel

Spätere Vorstellung im Plenum (1x5 oder 2x5 Minuten?)

Was war in der 1. Gruppe der Schwerpunkt /

was bei der 2. Gruppe

Fragestellungen

1. Welche Ressourcen stellt der Nahraum/das Quartier bereit?

- Sammeln von Ressourcen in einem Nahraum/einem Quartier
- Welche unterschiedlichen Ressourcen sind vor Ort zu finden und zu nutzen?

2. Welche Rolle/welchen Stellenwert kann Pflegeberatung im Quartier einnehmen?

- Was sind die Chancen und Grenzen des Angebots
- Pflegeberatung schaut in den Spiegel
- Pflegeberatung als wichtiger Teil der Quartiersarbeit